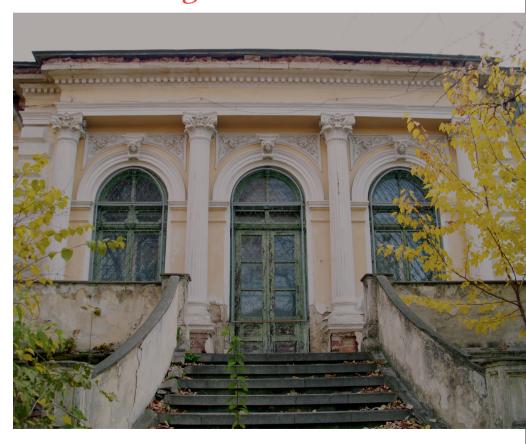


Literaturgeschichte im Prozess (1990–2000)

Die Auseinandersetzung rumänischer Literaten mit der Zwischenkriegszeit



Gundel Große

Literaturgeschichte im Prozess (1990–2000)

Die Auseinandersetzung rumänischer Literaten mit der Zwischenkriegszeit

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.



Die Herausgabe der Reihe "Blickpunkt Rumänien" wird durch die Österreichisch-Rumänische Gesellschaft gefördert.

Die Reihe Blickpunkt Rumänien wird herausgegeben von Thede Kahl, Julia Richter und Larisa Schippel.

Coverfoto:© Gundel Große Das Foto entstand während eines Spaziergangs im Herbst 2002 im Universitätsviertel in Iași.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.de abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Autoren/Autorinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020 by new academic press, Wien, Hamburg www.newacademicpress.at

ISBN: 978-3-7003-2103-3

Gestaltung: Peter Sachartschenko Druck: Prime Rate, Budapest

Inhalt

VC	orwoi	rt	
1	Einl	eitung	
	1.1	Ausgar	ngssituation
	1.2	Erkenn	tnisinteresse
		1.2.1	Zum Begriff Literat
	1.3	Forsch	ungsstand
	1.4	Aufbau	der Arbeit
2	Unte	ersuch	ungsgegenstand Literaturzeitschrift
	2.1	Erkenn	tnisinteresse
	2.2	Zur Ro	lle der Zeitschriftenforschung innerhalb der Literaturwissenschaften . 21
	2.3	Zur Fu	nktion von Literaturzeitschriften
	2.4	Diskur	sanalytische Impulse
		2.4.1	Der Textbegriff bei Jäger
	2.5	Die Ze	itschriften Convorbiri literare und Viaţa românească
		2.5.1	Convorbiri literare im Zeitraum 1867–1989 27
		2.5.2	Convorbiri literare zwischen 1990 und 1995 29
		2.5.3	Convorbiri literare ab 199632
		2.5.4	Viaţa românească im Zeitraum 1906–1989
		2.5.5	Viaţa românească zwischen 1990 und 2000
3			sche Zwischenkriegszeit
	3.1	Histori	scher Rahmen
	3.2	Entwic	klungen im Bereich der rumänischen Literatur 40
		3.2.1	Eugen Lovinescu
			3.2.1.1 Literarische und moralische Revisionen
			3.2.1.2 Sburătorul
			3.2.1.3 Geschichte der modernen rumänischen Zivilisation 44
			3.2.1.4 Geschichte der zeitgenössischen rumänischen Literatur 46
		3.2.2	Die Junge Generation
			3.2.2.1 Nae Ionescu
			3.2.2.2 Fragestellungen der Jungen Generation
			3.2.2.3 Die Gruppe Criterion
			3.2.2.4 Mircea Eliade
			3.2.2.5 Emil Cioran
			3.2.2.6 Mihai Sebastian

		3.2.3	George Călinescu	
			3.2.3.1 Die Geschichte der rumänischen Literatur – ein Problem 68	
	3.3	Das ku	Iturelle Ende der Zwischenkriegszeit	
	3.4	Die Zw	rischenkriegszeit und ihre ideelle Perpetuierung nach 1948 73	
		3.4.1	Zum Protochronismus	
		3.4.2	Constantin Noica und seine philosophische Schule 79	
4	Zum	selbs	tverständnis der rumänischen Literatur	
	4.1	Der na	tionale Auftrag der rumänischen Literatur	
		4.1.1	Das nationale Spezifikum	
		4.1.2	Die Positionierung zu Europa	
		4.1.3	Der literarische Balkanismus	
	4.2	Europa	und der Balkan in Convorbiri literare und Viaţa românească 97	
		4.2.1	Zum Europa-Begriff in der Convorbiri literare	
		4.2.2	Zur Wahrnehmung der rumänischen Literatur in Europa	
		4.2.3	Rumänische Literatur im Balkanraum	
5	Ideo	logisch	ne Probleme I. George Călinescu und die Junge Generation 114	
	5.1	Vorübe	rlegungen: Die Revizuiri est-etice als Operator für die	
		jüngste	e Vergangenheit	
		5.1.1	Einblicke in die Diskussion um das Verhältnis von Ästhetik zu Ethik 116	
	5.2	Die De	batten um George Călinescu	
		5.2.1	Die Bewertung der politischen Implikationen	
		5.2.2	Călinescu in der Wahrnehmung seiner Zeitgenossen	
	5.3	Die Au	seinandersetzung mit den Autoren der Jungen Generation	
		in Con	n Convorbiri literare und Viaţa românească	
		5.3.1	Die Affinität der Convorbiri literare zur Zwischenkriegszeit 127	
		5.3.2	Die Convorbiri literare nach dem Wechsel des Redaktionsteams 130	
			5.3.2.1 Exkurs: Cassian Maria Spiridon	
		5.3.3	Viața românească und ihre neutrale Position	
	5.4	Eliade,	Cioran und Nae Ionescu im Fokus	
		5.4.1	<i>Mirceα Eliade</i>	
			5.4.1.1 Der Autor Mircea Eliade	
			5.4.1.2 Eliade – ein Politikum	
		5.4.2	Emil Cioran	
			5.4.2.1 Politische Probleme	
			5.4.2.2 Der sprachgewaltige Philosoph	
			5.4.2.3 Emil Cioran und das Exil vom Balkan	

		5.4.3 Nae Ionescu	19
		5.4.3.1 Die Dokumentenlage	19
		5.4.3.2 Der lange Schatten von George Călinescu	50
		5.4.3.3 Der Philosoph Ionescu	52
	5.5	Die ideologischen Probleme I – Zusammenfassung	53
	5.6	Eugen Lovinescu heute	54
		5.6.1 Der Blick nach Europa	55
		5.6.2 Die schwierige Aktualisierung der Theorie der Ästhetik	57
		5.6.3 Die integre Persönlichkeit	58
6	Ideo	logische Probleme II. Mihai Sebastian	30
	6.1	Erkenntnisinteresse	30
		6.1.1 George Călinescu und das jüdische Problem 16	30
		6.1.2 Eugen Lovinescu und das jüdische Problem	3
	6.2	Das Tagebuch von Mihai Sebastian in den Zeitschriften	
		Viaţa românească und Convorbiri literare	
		6.2.1 Exkurs: Das Tagebuch von Emil Dorian	
		Die Frage nach einem rumänischen Antisemitismus	
		Vom Umgang mit jüdischen Autoren und der eigenen Literaturgeschichte 17	7
	6.5	Die Künstler der Avantgarde	36
		6.5.1 Die Avantgardisten in den Literaturgeschichten von Lovinescu und	
	C C	Călinescu	
	0.0	Fazit	39
7	Sch	ussbetrachtung	1
	7.1	Die Debatten um die Literaturgeschichte	1
		Zur Frage der Polemik	
	7.3	Zur Auswahl der Zeitschriften und der Schriftsteller	}6
ıΑ	nhan	;	98
Li	terat	urverzeichnis)0
		Primärliteratur	0(
		Literaturgeschichten)()
		Andere Quellen)1
		Sekundärliteratur)2
		Aufsätze)5
		Stichwortverzeichnis	8(

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich 2016 abgeschlossen habe. Ausgangspunkt war die Frage, wie sich nach dem politischen Umbruch in Rumänien 1989 der Rückgriff auf die Literatur der Zwischenkriegszeit bzw. die Auseinandersetzung damit darstellt. Schon meine bisherigen literaturwissenschaftlichen Interessen hatten der Literatur der Zwischenkriegszeit sowie der Literatur im Kommunismus bzw. ihren jeweiligen Repräsentanten gegolten. So habe ich die Gelegenheit gern genutzt, eine Arbeit im Rahmen des interdisziplinären Graduiertenkollegs 1412 "Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa" an der Universität Jena verfassen zu können. Dessen vielfältig anregende und kollegiale Atmosphäre habe ich sehr geschätzt.

Mein Dank gilt in erster Linie meinem Betreuer Prof. Dr. hc. Wolfgang Dahmen, bei dem ich bereits mein Hauptstudium absolviert hatte. Wolfgang Dahmen hat mein Projekt stets wohlwollend begleitet und meinen Bemühungen um eine Arbeit vertraut, die in einer schwierigen Familiensituation mit einem stark pflegebedürftigen Kind entstand.

Ebenso danke ich Prof. Dr. Ulrich Steltner, der meine Arbeit mit kritischem Interesse verfolgt hat. Mit ihm habe ich insbesondere zahlreiche Debatten über die Methode geführt. Denn eine Arbeit über Literatur, die sich im weitesten Sinne zwischen Literatur-, Geschichts- und Sozialwissenschaft ansiedelt, deren Ansatz also kein genuin literaturwissenschaftlicher ist, bringt ganz eigene Schwierigkeiten mit sich. Ulrich Steltner hat mich auch durch sein lebhaftes Interesse an der rumänischen Kultur und den besonderen Blick unterstützt, den er als Literaturwissenschaftler und Slawist auf dieses balkanromanische Land hat.

Auch Prof. Dr. Klaus Bochmann, der mich an der Universität Leipzig bei meinen ersten Schritten in die rumänische Literaturgeschichte angeleitet hat, bin ich für seine kritisch-anregende Begutachtung der Arbeit zu Dank verpflichtet.

Mein Dank gilt schließlich Prof. Dr. Larisa Schippel und Dr. Harald Knill für die Publikation meiner Arbeit in der Reihe "Blickpunkt Rumänien" sowie der Geschwister-Boehringer-Stiftung für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

Ganz besonders danke ich aber meiner Familie, die sich bei allen Schwierigkeiten stets in Verständnis übte, wenn es galt, die Mutter für die Wissenschaft zu entbehren.

Gundel Große Jena im Februar 2020

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation

Im Jahre 2015 gab es für die kurze Zeit von etwa sechs Wochen große Aufregung in der rumänischen Gesellschaft und hierbei insbesondere in den Kreisen der rumänischen Literaten. Grund war das Gesetz Nr.217 vom 23. Juli 2015. Dieses Gesetz betrifft die Modifikation und Vervollständigung der Eilverordnung der Regierung, Nr.31/2002, bezüglich des Verbots von Organisationen und Symbolen mit faschistischem, rassistischem oder xenophobem Charakter und der Verehrung von Personen, die sich der Gesetzesübertretung gegen Frieden und Menschlichkeit schuldig gemacht haben. \(^1\)

In der Folge dieser Gesetzesergänzung wurden für kurze Zeit alle grundlegenden Fragen des rumänischen kulturellen Selbstverständnisses akut. Alles kam wieder zur Sprache: Die Rechtsorientiertheit der Literaten der *Jungen Generation* um ihre wichtigsten Repräsentanten Mircea Eliade, Nae Ionescu und Emil Cioran, das bis heute existierende Legionärstum Rumäniens, Mihai Sebastians Tagebuch, Norman Maneas Essay, Eugen Lovinescus Europaorientierung, der Antisemitismus der rumänischen Gesellschaft und der permanente Vergleich des rumänischen Faschismus mit dem Kommunismus.² Die Atmosphäre war offenbar so aufgeheizt, dass bereits Mitte August, also nur vier Wochen nach dem Gesetzeserlass, der Wissenschaftliche Rat des Nationalinstituts für die Erforschung des Holocaust in Rumänien 'Elie Wiesel' aufgrund aggressiver Drohungen an das Institut öffentlich Stellung bezog. ³ Darin äußerten die Ratsmitglieder ihre Solidarität mit dem Institut und ihre Wertschätzung seines immensen Beitrags für eine demokratische und anti-extremistische rumänische Gesellschaft.

Interessant hierbei ist, dass diese Debatten vor allem auch in den Literaturzeitschriften geführt wurden und ihre Autoren zumeist Literaten waren.

Kurz davor, am 8. Juni 2015, war nach jahrelangem Drängen der rumänischen Literaten ein ganz anderes relevantes Gesetz beschlossen worden. Es handelt sich hierbei um

¹ Lege nr. 217/ 2015 pentru modificarea şi completarea Ordonanței de urgență a Guvernului nr. 31/2002 privind interzicerea organizațiilor şi simbolurilor cu caracter fascist, rasist sau xenofob şi a promovării cultului persoanelor vinovate de săvârşirea unor infracțiuni contra păcii şi omenirii. In: Monitorul Oficial al României, Nr. 558, 27.7.2015.

² Siehe dazu z.B. die Beiträge in: Observator cultural. Săptămînal de informație și analiză culturală. [Kultureller Beobachter. Wochenzeitschrift für kulturelle Information und Analyse], 2015, Nr.784-788. URL http://www.observatorcultural.ro (letzter Zugriff: 23.9.2016)

³ Declarația Consiliului ştiințific al Institutului Național pentru Studierea Holocaustului în România "Elie Wiesel". [Erklärung des Wissenschaftlichen Rats des Nationalinstituts für das Studium des Holocaust in Rumänien.] In: Observator cultural, 2015, Nr.784. URL http://www.observatorcultural.ro/numar/nr-784/ (letzter Zugriff: 23.9.2016)

das Gesetz Nr.136/2015 für die Finanzierung der repräsentativen Kulturzeitschriften Rumäniens.⁴ Dieses Gesetz regelt eine staatliche Subventionierung für die Zeitschriften der sechs Künstlerverbände, darunter auch der Schriftstellerverband⁵, die im Nationalverband der Rumänischen Künstler⁶ vereinigt sind. Das Gesetz wurde wie folgt kommentiert:

Das ist seit 1990 die vielleicht bedeutendste Gesetzesinitiative im Bereich der Schriftkultur, die eine normalisierende Funktion auf die kulturellen Institutionen hat – Institutionen, die für die rumänische Tradition und ebenso für die Kultur der Gegenwart essentiell sind. 7

Der gesamten Situation ging über Jahre ein langes Ringen um staatliche finanzielle Unterstützung unter beständigem Verweis auf die finanziell stark angespannte Situation der Zeitschriften voraus.⁸

Die Unruhe, die um das erste dieser beiden Gesetze entstanden ist, zeigt, dass bestimmte Fragen, die in den 1990er Jahren von großer Relevanz waren, offenbar noch nicht ausreichend geklärt werden konnten. Es verblüfft durchaus, dass im Jahr 2015 die Menschen in Rumänien befürchteten, nun die Literatur von Eliade und Cioran nicht mehr rezipieren zu können. Es zeigt auch, wie emotional aufgeladen einige Themen noch sind, dass beispielsweise immer noch nicht mit einem gewissen Abstand über den Kommunismus oder aber über die antisemitischen Tendenzen in der rumänischen Gesellschaft der Gegenwart gesprochen werden kann.

Das zweite Gesetz weist auf die schwierige Situation, in der sich die Literaturzeitschriften schon lange befinden. Zum einen sind sie chronisch unterfinanziert, zum anderen verkaufen sie sich bei Weitem nicht in wünschenswerter Auflagenhöhe. Angesichts der sich immer stärker ausdifferenzierenden Zeitschriftenlandschaft und des daraus resultierenden potentiellen Überangebots an Printmedien jeglicher Couleur ist

⁴ Lege nr.136/2015 pentru finanțarea revistelor de cultură reprezentative din România. In: Monitorul Oficial al României, Nr. 408, 10.6.2015.

⁵ Uniunea Scriitorilor din România.

⁶ Asociația Națională a Uniunilor de Creatori din România. (ANUC)

^{7 &}quot;Este, probabil, cea mai însemnată inițiativă legislativă din domeniul culturii scrise, după 1990, ea normalizând funcționarea unor instituții de cultură esențiale pentru tradiția românească şi, deopotrivă, pentru momentul cultural actual." O.A.: Legea pentru finanțarea revistelor de cultură. [Gesetz zur Zeitschriftenfinanzierung.] In: Ramuri. Revistă de cultură fondată în anul 1905. [Zweige. Kulturzeitschrift, gegründet 1905.] 2015, 7. URL http://revistaramuri.ro/index.php?id=3097&editie=108&autor= (letzter Zugriff: 23.9.2016)

Zur Situation der Zeitschriften siehe z.B. Chifu, Gabriel: La ce bun revistele literare? [Wofür Literaturzeitschriften?] In: Ramuri. 2012, Nr.4; Vulpescu, Ionuţ: Deşi nici unul dintre miniştrii Culturii din ultimul timp nu a vorbit despre asta, probabil că sunt puţine state care datorează atât de mult revistelor lor literare, cât datorează România. [Obwohl keiner der letzten Kulturminister darüber gesprochen hat: Wahrscheinlich gibt es nur wenige Länder, die ihren Literaturzeitschriften so viel verdanken wie Rumänien.] In: Cultura. Revistă de cultură, literatură şi artă. [Kultur. Zeitschrift für Kultur, Literatur und Kunst.] 2014, Nr. 458.

⁹ Siehe z.B. dazu: Şimonca, Ovidiu: Lege generală și responsabilitatea redacțională. [Das allgemeine Gesetz und die redaktionelle Verantwortung.] In: Observatorul cultural, 2015, Nr.785.

es für die Literaturzeitschriften deutlich schwieriger geworden, sich zu behaupten. Dies ist vor dem Hintergrund zu konstatieren, dass Rumänien traditionell ein sehr reiches Angebot an Literaturzeitschriften auszeichnet. Man ist sich dieses Erbes sehr wohl bewusst und führt die langjährige, mitunter mehr als einhundertjährige Tradition einiger Zeitschriften ins Feld, um vor ihrem Niedergang zu warnen. Dabei wird gerne mit dieser Tradition argumentiert, anstatt Spezifik, Format, Charakter oder auch inhaltliche Kompetenz einer Zeitschrift ins Feld zu führen. In diesen, auch gegenwärtig noch aktuellen Kontext ist die Arbeit eingebettet.

1.2 Erkenntnisinteresse

Mit dem politischen Umbruch 1989 wird innerhalb der rumänischen Kultur die Rückbesinnung auf die Zwischenkriegszeit in Gang gesetzt, galt doch diese Epoche als "Goldenes Zeitalter" für die Kultur und hierbei insbesondere für die rumänische Literatur. Denn mit der Literatur der Zwischenkriegszeit gelang der langersehnte Anschluss an die Kultur Westeuropas. Die kommunistische Ära wird gerne einseitig als Unterbrechung dieser Entwicklung wahrgenommen, im Zuge derer der Kontakt zur westeuropäischen kulturellen Entwicklung zunächst eingestellt wurde. Zwischenkriegszeit und Europabezug sind folglich inhaltlich eng miteinander verbunden. So wird der politische Umbruch 1989 als Wendepunkt auch insofern empfunden, als man nicht nur an Europa, sondern eben auch an die eigene Entwicklung der Zwischenkriegszeit anknüpfen konnte.

Die Glorifizierung der Zwischenkriegszeit ging zudem einher mit einer sehr eindimensionalen Verurteilung der Zeit des Kommunismus. Diese wurde übertragen auf die Autoren, die im kommunistischen Rumänien schriftstellerisch tätig und dabei gezwungen waren, gewisse ideologisch begründete Kompromisse einzugehen.

Die rumänische Kunst hat aufgrund der politischen Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg und der Neuordnung der ost- und südosteuropäischen Länder eine starke Exilbewegung erfahren müssen. Die Rezeption der Literatur dieser Künstler war je nach Einzelfall in Rumänien mindestens erschwert, wenn nicht gar unmöglich. Dabei gelang einigen Autoren der künstlerische Durchbruch im Exil – eine Tatsache, die es für Rumänien nicht ganz einfach machte, diese Autoren zu ignorieren. Nun, nach 1989, konnte man sich endlich in Freiheit mit diesen Autoren beschäftigen und ihr künstlerisches Erbe rezipieren. Neben der Frage, inwiefern diese Autoren dem Kanon der rumänischen Literatur hinzuzufügen seien, musste sich das Land zudem mit einer ganz anderen Problematik ins Benehmen setzen: Wie war mit den Autoren umzugehen, die ins Exil gegangen waren, und zwar aufgrund ihrer politischen Haltung? Dabei war nicht ihr etwaiger Antikommunismus Dreh- und Angelpunkt des Problems, sondern ihr Antisemitismus, der aufgrund verschiedener Quellen plötzlich zur Sprache kam.

Nicht zuletzt ist zu bemerken, dass die rumänische Literatur spätestens seit dem 19.

Jahrhundert immer wieder stark mit sich selbst, mit ihrer Spezifik und der Frage nach ihrem einzuschlagenden Weg beschäftigt ist. Die Zwischenkriegszeit und der Europa-Bezug sind dabei sehr zentrale Faktoren, die immer wieder neu verhandelt werden. Diese Eigenart der rumänischen Literatur bzw. ihres Selbstbezugs gilt es immer mitzubedenken.

Diesen Problemen geht die Arbeit nach. Eine Schwierigkeit besteht darin, diesem vielschichtigen Thema gerecht zu werden. Daher wurde wie folgt eingegrenzt: Die Arbeit beschäftigt sich mit zwei der ältesten Literaturzeitschriften Rumäniens, mit *Convorbiri literare* [Literarische Gespräche] und *Viaţa românească* [Rumänisches Leben], deren Diskurs im Zeitraum 1990–2000 untersucht wird. Dabei richtet sich der Fokus auf den Umgang mit den Autoren Mircea Eliade, Emil Cioran und dem Philosophieprofessor Nae Ionescu als wichtigsten Vertretern der *Jungen Generation*, auf Eugen Lovinescu und George Călinescu als wichtigste Literaturhistoriker und -kritiker der Zwischenkriegszeit und auf den Schriftsteller Mihail Sebastian. Er gehörte zwar der *Jungen Generation* an, nahm aber als jüdischer Schriftsteller eine Sonderrolle ein, die sich auch in den *Literaturgeschichten* Lovinescus und Călinescus niederschlug.

Untersucht wird der Diskurs der Literaten, wie er sich in den genannten, vom Rumänischen Schriftstellerverband herausgegebenen Zeitschriften entwickelt. Dabei wird geprüft, inwieweit diese Zeitschriften ihrem aus der Geschichte erwachsenen Anspruch gegenwärtig noch gerecht werden.

Der gewählte Untersuchungszeitraum umfasst nicht nur die Nähe zum unmittelbaren Umbruchsgeschehen, sondern auch die ersten Schritte einer sich transformierenden Gesellschaft mit ihrem Niederschlag im kulturellen Bereich. Die Festlegung auf das Jahrzehnt 1990–2000 sichert nicht zuletzt einen ausreichenden Abstand zur unmittelbaren Gegenwart, der für die Forschung aus Gründen der Objektivierung geboten ist.

1.2.1 Zum Begriff Literat

Aus seiner im Allgemeinen als pessimistisch bezeichneten philosophischen Sicht hat Emil Cioran den Begriff *Literat* wie folgt bestimmt:

Was ist ein Literat? Ein taktloser Schreiberling, der seine Miseren entwertet, vulgarisiert, endlos herunterleiert: seine Regel ist die Schamlosigkeit – eine Form von Hintergedanken; er bietet sich an.¹⁰

An diesem Zitat ist bereits zu sehen, dass dem Begriff des "Literaten" eine negative Konnotation anhaftet. In der vorliegenden Arbeit soll er natürlich nicht negativ gefasst werden wie bei Cioran, sondern es werden unter diesem Terminus alle Personen subsummiert, die sich mit Literatur im weitesten Sinne beschäftigen, nämlich Schriftstel-

¹⁰ Cioran, Emil: Brief über einige Sackgassen. In: Dasein als Versuchung. (Aus dem Französischen von Kurt Leonhard.) Stuttgart 1983, S.107.

ler, Literaturdozenten, Literaturkritiker und –wissenschaftler sowie (Literatur-)Historiker, die sich in den Literaturzeitschriften zu den unterschiedlichsten Fragen bezüglich der rumänischen Literatur äußern. Es geht hierbei also um eine Autorengruppe, die in den Zeitschriften publiziert.

Diese Autoren werden in einer Fußnote jeweils kurz eingeführt. Dabei wird, wenn nicht anders angegeben, auf das siebenbändige *Allgemeine Lexikon der Rumänischen Literatur*¹¹ der Rumänischen Akademie zurückgegriffen.

Die für diese Arbeit zentralen Zeitschriften *Convorbiri literare* und *Viața românească* werden immer mit C.L. bzw. V.R. abgekürzt.

1.3 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit bietet nicht nur einen Einblick in die rumänische Presse, sondern mehr noch einen Einblick in eine Fachpresse, die dem Bereich der Literatur angehört. Eine solche Arbeit wurde, soweit zu überblicken, bisher noch nicht geleistet. Was aber in zwei Untersuchungen durchgeführt wurde, ist eine Analyse des Rumänienbildes, wie es sich in der deutschen bzw. französischen Tagespresse herauskristallisiert hat. ¹² Außerdem wurde die deutsche Tagespresse der DDR und der BRD im Zeitraum 1945–1989 auf ihre Rezeption rumänischer Literatur hin untersucht. ¹³

Die Zwischenkriegszeit an sich wurde in Rumänien nach dem politischen Umbruch natürlich vielfältig thematisiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten ausgelotet. Die große Zahl der Sekundärliteratur wird im Laufe der vorliegenden Arbeit insoweit genannt, wie sie hier von Relevanz ist.

In der internationalen Forschung hat man sich vor allen Dingen mit den rumänischen Autoren beschäftigt, denen im Exil internationale Anerkennung gelang. In der Rezeption wurde spätestens am Ende des 20. Jahrhunderts von allgemeinem Interesse, dass Autoren wie Emil Cioran und Mircea Eliade in ihrer Jugend politisch rechtsorientierten Ideen anhingen und teilweise Texte mit antisemitischen Anklängen verfasst hatten. Dafür war die Öffentlichkeit sensibilisiert – in Deutschland wurde in den letzten Jahren mit den "Schwarzen Heften" Martin Heideggers ja letztlich ein vergleichbares Problem wieder relevant. ¹⁴

Simion, Eugen (Coord.): Dicţionarul general al literaturii române. (DGLR) Academia Română, Bucureşti 2004-2009. Zu den einzelnen Bänden siehe Literaturverzeichnis.

¹² Loew, Roswitha; Pfeifer, Anke: Wie wir die Fremden sehen. Russen-, Rumänen- und Polenbilder im aktuellen deutschen Pressediskurs. Hamburg 2001; Salden, Claudia: Rumänien und seine Stereotype in der Presse. Am Beispiel deutscher und französischer Zeitungen. (2003–2008). Hamburg 2010.

¹³ Olărescu, Daniela: Die Rezeption der rumänischen Literatur in Deutschland zwischen 1945 und 1989. Frankfurt/ Main 2008. Sie spricht dort selbst von "verschiedenen Quellen", die sie verwendet habe.

¹⁴ Siehe dazu z.B.: URL http://www.zeit.de/2014/12/heidegger – schwarze – hefte -veroeffentlicht/komplettansicht (letzter Zugriff: 26.9.2016)

Für die deutsche Forschung ist mit ihren profunden Beiträgen zur rumänischen Literaturgeschichte in erster Linie Eva Behring zu nennen. Von großer Relevanz sind sowohl ihre Monografie als auch ihre Einzelbeiträge, die sich mit dem rumänischen Exil auseinandersetzen. Ihre Fragestellungen betreffen dabei historische Prozesse der rumänischen Exilbewegung, Aspekte der schwierigen identitätsstärkenden Verortung der Autoren, ihre Bedeutung für den rumänischen Literaturkanon im Zuge der Umbruchsprozesse nach 1989 und Analysen bestimmter literarischer Werke.¹⁵

Einen weiteren Beitrag zur rumänischen Exilliteratur bietet eine Arbeit von Laura Sfercoci, die dabei vor allen Dingen die Autoren der "80er Generation" in den Blick nimmt, aber auch eine interessante Brücke vom *Hooligan*-Begriff zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zu Norman Maneas berühmten Roman schlägt.¹⁶

Auch in Rumänien hat man sich natürlich mit dem literarischen Exil, der historischen Situation, der Spezifik der jeweiligen Autoren und der Frage, inwieweit Exilliteratur zugleich rumänische Literatur ist, beschäftigt.¹⁷

Im Gegensatz zu der Vielzahl an Forschungsbeiträgen zu den rumänischen Exilautoren¹⁸ wurde vergleichsweise wenig zu anderen Autoren der Zwischenkriegszeit, die im Lande geblieben waren, wie Eugen Lovinescu und George Călinescu¹⁹, publiziert. Die deutsche Forschung war jedoch durchaus von der *Literaturgeschichte* Călinescus bewegt und zwar stets im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Tagebuchs von Mihai Sebastian. So fasst Wiliam Totok seine Lektüre der entsprechenden Einträge in der *Literaturgeschichte* von Călinescu wie folgt zusammen:

Beim Lesen des Kapitels über Mihail Sebastian fällt sofort der Sprachzuschnitt auf, der zweifellos dem von antisemitischen Klischees durchdrungenen Zeitgeist entspricht.

Behring, Eva: Die Rezeption des rumänischen Exils und seine Integration in die Nationalkultur. Probleme und Debatten. In: Richter, Ludwig; Olschowsky, Heinrich (Hrsg.): Im Dissens zur Macht. Samizdat und Exilliteratur der Länder Ostmittel- und Südosteuropas. Berlin 1995, S.217–228. Darin auch: Pfeifer, Anke: Wege des Widerspruchs. Zur Strukturierung der rumänischen Gegenkultur seit 1944. S.205–216. Behring, Eva: Vierzig Jahre Kulturdialog des rumänischen Exils mit Westeuropa. In: Förster, Horst; Fassel, Horst (Hrsg): Kulturdialog und akzeptierte Vielfalt? Rumänien und rumänische Sprachgebiete nach 1918. Stuttgart 1999, S.167–177. Diess.: Rumänische Schriftsteller im Exil. 1945–1989. Stuttgart 2002.

¹⁶ Laura Sfercoci: Literarischer Selbstentwurf und Exilerfahrungen. Das rumänische Paradigma. Saarbrücken 2009. Liegt nur als elektronische Ressource vor. URL: http://scidok.sulb.uni-saarland.de / volltexte /2009/ 2569/pdf/dissertation_09.pdf

Z.B.: Ungureanu, Cornel: Mircea Eliade şi literatura exilului. [Mircea Eliade und die Literatur des Exils.] Bucureşti 1995. Sowie: Ders.: La vest de Eden. O introducere în literatura exilului. [Westlich von Eden. Eine Einführung in die Literatur des Exils.] Bucureşti 1995. Florescu, Nicolae: Întoarcerea proscrişilor. Reevaluări critice ale literaturii exilului. [Die Rückkehr der Verbannten. Kritische Neubewertungen der Exilliteratur.] Bucureşti 1998. Manolescu, Florin: Enciclopedia exilului literar românesc. Scriitori, reviste, instituţii, organizaţii. [Enzyklopädie des rumânischen literarischen Exils. Schriftsteller, Zeitschriften, Institutionen, Organisationen.] 1945–1989, Bucureşti 2003.

¹⁸ Diese werden an entsprechender Stelle in der vorliegenden Arbeit eingehender diskutiert.

¹⁹ Andrei Terian hat eine gründliche Studie zu George Călinescu herausgebracht mit dem Titel: G.Călinescu. A cincea esență. [G.Călinescu. Die fünfte Dimension.] București 2009. Dort beschäftigt er sich u.a. auch mit Călinescus Ausdeutung des "nationalen Spezifikums".

[...] Fakt ist, daß Călinescu Sebastians literarisches Werk aus einer ethnischen Perspektive analysiert und folglich als unrumänisch ablehnt. Die Trennungslinie zwischen rumänischen und rumänischsprachigen (d.h. zumeist rumänienjüdischen) Autoren entspricht einer Betrachtungsmethode die zum Politikum wird. Seine Argumente sind Klischees, seine Ausführungen eine völkische Philippika gegen den als jüdisch empfundenen Kosmopolitismus.²⁰

Klaus Bochmann hingegen formuliert mit Blick auf Lovinescu und Călinescu deutlich zurückhaltender:

Dass sich selbst ausgewogene, keineswegs grob nationalistische Geister der hegemonialen Macht des Antisemitismus nicht entziehen konnten, zeigt das Beispiel Lovinescus und Călinescus, die in ihrer Literaturkritik eine Spezifik jüdischer Literatur ausmachen, die ihrerseits genau dem vorherrschenden Schema entsprach, Avantgardismus und Modernismus mit Judentum gleichzusetzen, ohne dass beide jedoch damit ein explizites Negativurteil verbinden oder die entsprechenden Schriftsteller aus der rumänischen Literatur ausschließen.²¹

Dennoch gibt es kaum Übersetzungen der Hauptwerke dieser Autoren, mit Ausnahme der Romane von George Călinescu. 22

Viele der Forschungsbeiträge sind mit der Frage nach der Verortung Rumäniens in der europäischen Kultur²³ verbunden, haben aber doch andere Quellen im Blick als die literarischen Zeitschriften.

Und so steht die vorliegende Arbeit nicht zuletzt im Kontext eines von Dahmen und Schubert formulierten Forschungsdesiderats:

Ferner sollen vergleichende Analysen der Konstruktionen kollektiver Identitäten in literaturkritischen, literaturhistorischen und literaturtheoretischen Werken untersucht werden, etwa die Schriften von Nicolae Iorga, Eugen Lovinescu oder George Călinescu, und auch wichtige Literaturzeitschriften des 19. und 20. Jahrhunderts wie *Contempora-*

²⁰ Totok, William: Debatte. Der alltägliche Antisemitismus. Tagebuchaufzeichnungen 1935–1944 des rumänienjüdischen Autors Mihail Sebastian. In: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik. 9.Jahrgang, Heft Nr.2, November 1997, S.41.

²¹ Bochmann, Klaus: Die Rumänen und die anderen. Kritisch-historische Betrachtungen über das Verhältnis der Rumänen zu sich selbst, zu ihren Minderheiten und ihren Nachbarn. In: Anghelescu, Mircea; Schippel, Larisa (Hrsg.): Im Dialog. Rumänische Kultur und Literatur. Leipzig 2000, S.57.

²² Vgl.: Gabanyi, Anneli Ute: Rumänische Literatur in deutscher Übersetzung. 1945–1981. In: Heitmann, Klaus (Hg.): Rumänisch-deutsche Interferenzen. Akten des Bukarester Kolloquiums über Literatur- und Geistesbeziehungen zwischen Rumänien und dem deutschen Sprachraum vom 13.–15. Oktober 1983. Heidelberg 1986, S.267–306.

²³ Siehe z.B. den bereits zitierten Sammelband von Anghelescu, Mircea und Schippel, Larisa: Im Dialog. Rumänische Kultur und Literatur vor und nach 1989. Leipzig 2000. Ebenso der Sammelband von Huberty, Maren; Mattusch, Michéle: Rumänien und Europa – Transversale. Berlin 2009. Darin v.a. die Aufsätze: Albu, Mihaela: Lebewohl Europa – Willkommen alter Kontintent, S.35–53. Sowie: Heitmann, Klaus: Adrian Marino und sein Europakonzept, S.53–66. Siehe auch: Schippel, Larisa: Europa – eine intellektuelle Inszenierung. Der symbolische Okzidentalisierungsdiskurs und seine kommunikativen Folgen. In: Dietrichs, Ute; Winkler, Martina: Okzidentbilder. Konstruktionen und Wahrnehmungen. Leipzig 2000, S.159–172.

nul, Sămănătorul, Viața rômanească, Dacia literară und *Gîndirea* sollen im Hinblick auf die in ihnen enthaltene ,nationale Deutungskultur' ausgewertet werden. ²⁴

Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Literaturzeitschriften in gewisser Weise doppelt gearbeitet sind – sie repräsentieren nicht nur Meinungen von Literaten, sondern sie perspektivieren sie zugleich im Sinne der parallelen Schaffung einer gegenwärtigen Auffassung von Rumänität.

1.4 Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel (Kapitel 2 der Arbeit) widmet sich unter theoretischem Gesichtspunkt der Literaturzeitschrift als Gegenstand dieser Untersuchung und der Darlegung des methodischen Zugriffs. Sodann wird Geschichte, Profil und Spezifik der für diese Arbeit relevanten rumänischen Literaturzeitschriften *Viaţa românaescă* und *Convorbiri literare* erhellt.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Autoren, die für das Thema dieser Arbeit von Interesse sind, und ihrer Situierung in der Zwischenkriegszeit.

Im vierten Kapitel wird das Spannungsfeld der rumänischen Selbstverortung zwischen Orient, Okzident und einem autochthonen Selbstbezug verdeutlicht. Zunächst wird ein historischer Überblick zu Aspekten dieser rumänischen kulturellen Spezifik gegeben, ehe im zweiten Teil analysiert wird, in welcher Weise diese Problematik in den hier untersuchten Zeitschriften im Zeitraum 1990–2000 ihren Niederschlag findet.

Das fünfte Kapitel widmet sich den für diese Untersuchung ausgewählten Autoren und der Art ihrer thematischen Verhandlung in den beiden Zeitschriften. Es fragt nach den mit diesen Autoren verbundenen, für die Gegenwart relevanten Aspekten und berücksichtigt die Bedeutung des historischen Kontextes der Zwischenkriegszeit für den Gegenwartsbezug.

Im letzten Kapitel wird das Problem der jüdischen Autoren und ihrer Stellung im Diskurs des Untersuchungszeitraumes erörtert.

Eine Betrachtung zu den Ergebnissen schließt die Arbeit ab.

²⁴ Schubert, Gabriella / Wolfgang Dahmen: Identität und Abgrenzung im Donau-Balkan-Raum. Das Eigene und das Fremde im Spiegel der Literatur. In: Anghelescu, Mircea; Schippel, Larisa (Hrsg.): Im Dialog. Rumänische Kultur und Literatur, S.158f.

2 Untersuchungsgegenstand Literaturzeitschrift

2.1 Erkenntnisinteresse

Ionuţ Vulpescu formulierte im Jahre 2014:

Im Grunde ist das moderne Rumänien unter politischem und kulturellem Aspekt zu einem Gutteil in der Atmosphäre seiner Literaturzeitschriften entstanden.²⁵

Damit fasst er sehr treffend zusammen, welche Bedeutung den Literaturzeitschriften innerhalb der rumänischen Gesellschaft zugeschrieben wird. Rumänien ist im europäischen Vergleich sehr reich an Literaturzeitschriften. Diese Besonderheit ist den rumänischen Literaten durchaus bewusst. Die Pflege und Aufrechterhaltung dieser Vielfalt wird auch gegenwärtig als wichtiger kultureller Auftrag empfunden²⁶ – erst recht im Angesicht der Herausforderungen durch die rasante Entwicklung der elektronischen Medien und ein verändertes Rezeptionsverhalten der Leserschaft. Wie schon dargelegt, hat auch eine unklare Finanzierungslage der Zeitschriften einen Anteil an den Entwicklungen. Aussagekräftig ist die Tatsache, dass von den 35 Zeitschriften, die der Schriftstellerverband im Jahr 1991 herausgab, im Jahr 2016 nur noch 11 übriggeblieben sind.²⁷

Mit dem Umbruch 1989 kommt es zu einer Politisierung auch des literarischen Lebens und es tritt deutlich zutage, welche Bedeutung der Schriftsteller in dieser Zeit für die Gesellschaft einnimmt. So äußert sich auch der Iaşer Historiker Alexandru Zub:

Am Ende dieses Jahrhunderts konnte man sehen, wie wichtig der Schriftsteller für die Gesellschaft ist und wie viel gefährlicher noch sein Fehlen.²⁸

Die rumänischen Literaten argumentieren nicht aus einem intellektuell-künstlerischen Elfenbeinturm heraus, sondern sie verstehen sich als aktive Mitgestalter der aktuellen Debatten in der rumänischen Gesellschaft, die gerade im Umbruchsgeschehen alle Bereiche der Gesellschaft erfasst hatten. Entsprechend siedeln ihre Beiträge in den Zeitschriften nicht im Bereich des ausschließlich Literarisch-Ästhetischen, sondern

^{25 &}quot;În fapt, România modernă, ca existență politică și culturală, s-a născut în bună măsură în atmosfera revistelor ei literare." Vulpescu, Ionuț: Revistele literare. O prioritate strategică. [Literaturzeitschriften. Eine strategische Priorität.] In: Cultura, 2014, Nr.458. URL http://revistacultura.ro/nou/2014/02/revistele-literare-o-prioritate-strategica/ (letzter Zugriff: 22.9.2016)

²⁶ So fand z.B. im Jahr 2014 in Arad das *Nationale Kolloquium der Kulturzeitschriften* [Colocviul naţional al revistelor de cultură] statt. URL www.uniuneascriitorilorarad.ro@usr_evenimente.html Siehe auch den ausführlichen Beitrag von Mircea Mihăieş: La ce bun revistele culturale. [Wofür Kulturzeitschriften?] In: România literară. Revistă a Uniunii Scriitorilor din România. [Literarisches Rumänien. Zeitschrift des Schriftstellerverbandes Rumäniens.] 2014, Nr.15. URL http://www.romlit.ro/la_ce_bun_revistele_culturale (letzter Zugriff: 22.9.2016)

²⁷ Vgl.: URL http://www.uniuneascriitorilor.ro/reviste (letzter Zugriff: 22.9.2016)

^{28 &}quot;S-a putut vedea, la acest sfîrşit de secol, cît de importantă e prezenţa scriitorului în cetate, cît de pernicioasă a mai cu seamă lipsa lui." Zub, Alexandru: Un poet în Agora. [Ein Dichter in der Agora.] In: C.L.,1990, Nr.26, S.5.

stehen ganz im Gegenteil im Kontext von beispielsweise Fragen nach gesellschaftlicher Verantwortung des Künstlers mit entsprechender Rückwirkung auf die Rezeption der jeweiligen literarischen Werke. Gerade der Blick auf die politisch schwierige Einordnung der *Jungen Generation* und den Prozess ihrer Wiederaufnahme in den Kanon der rumänischen Kultur nach 1990 verdeutlicht diese Problematik.

Hinzu kommt, dass dem Schriftsteller in der rumänischen Kultur von jeher eine besondere Rolle als Repräsentant des Nationalen zugewiesen wurde.²⁹ So ist zudem zu hinterfragen, inwiefern diese Rolle in der Gegenwart noch bedeutsam ist bzw. welche Rolle sich der rumänische Literat selbst zuweisen möchte.

Als Gründungsväter der rumänischsprachigen Presse gelten Ion Heliade-Rădulescu mit seiner Zeitschrift *Curierul românesc* [Rumänischer Kurier], die ab 1829 in der Walachei erschien, und Gheorghe Asachi mit *Albina românească* [Die rumänische Biene], die im selben Jahr in der Moldau publiziert wurde. Zu beiden Zeitschriften gab es bald ein literarisches Extrablatt; Rădulescu schuf den *Curier de ambe sexe* [Kurier für beide Geschlechter] und Asachi *Alăuta românească* [Rumänische Laute].

Die ersten Literaturzeitschriften ihrer Art entstanden um 1840, zu einem Zeitpunkt, da sich die rumänischen Fürstentümer auf dem Weg zu einem nationalen Selbstverständnis befanden. In den Zeitschriften schlugen sich die historischen Prozesse unmittelbar nieder, waren doch ihre Literaten zugleich politisch tätig. Allein die Tatsache, dass der Staatsmann Mihail Kogălniceanu³0 1840 die kurzlebige *Dacia literară* [Literarisches Dakien] gründete, die das entstehende nationale Ideal der Vereinigung der drei rumänischen Fürstentümer – Moldau, Walachei und Siebenbürgen – erstmals in ihrem Titel trug, ist beredtes Zeugnis dafür. Bis heute ist Kogălniceanus *Einführung*³¹ zu der in nur drei Ausgaben erschienenen Zeitschrift ein wichtiger Eckpfeiler im national-kulturellen Selbstverständnis der Rumänen und ihrer Auseinandersetzung mit Westeuropa.

In den Zeitschriften schlug sich insbesondere ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nieder, was das junge Rumänien herausforderte: die Suche nach dem "richtigen" Weg für die rumänische Gesellschaft und damit auch für die rumänische Kultur.

²⁹ Siehe dazu insbesondere Kap.4.

³⁰ Kogălniceanu (1817-1891) war nach der Vereinigung der Donaufürstentümer Premierminister und später unter Carol I. Außenminister. Außerhalb dieser staatsmännischen Funktionen lehrte er an der Iaşer Universität.

³¹ Introducție la Dacia literară. Dort geht Kogălniceanu bereits kritisch mit den rumänischen Nachahmungen westlicher Literatur um. Kogălniceanu, Mihai: Introducție la "Dacia literară". [Einführung in "Das literarische Dakien"]. 1840. In: Kogălniceanu, Mihail: Scrieri. [Schriften.], Bucureşti 1967, S.126f.

2.2 Zur Rolle der Zeitschriftenforschung innerhalb der Literaturwissenschaften

Literaturzeitschriften sind in der Geschichte der Literatur eines Landes wichtige Realia: "[Sie] sind Sprachrohr für neue literarische Richtungen und oft erster Publikationsort für viele bedeutende Dichtungen."³²

Literaturzeitschriften sind auch Austragungsorte kultureller Debatten und Polemiken und damit ein "Mittel der sozialen Kommunikation"³³; ihre publizistischen Möglichkeiten sind wie bei jeder Zeitschrift von der jeweiligen historischen Epoche abhängig. Innerhalb der Literaturwissenschaft bestimmen Hackl und Krolop den Platz von Literaturzeitschriften wie folgt:

Literaturzeitschriften sind selbstverständlicher Teil des literarischen Lebens eines Landes, einer Region oder einer Epoche und sind daher auch für die Literaturwissenschaft nicht nur Quellenschrift oder Publikationsorgan, sondern auch Forschungsgegenstand, dem Aufsätze, Sammelbände, Monografien und Bibliografien oder auch Ausstellungen gewidmet wurden und werden. Insofern kann Zeitschriftenforschung heute als eigenständiges Fachgebiet innerhalb der breiten Palette literaturwissenschaftlicher Forschung gelten.³⁴

Dabei verweisen die Autoren darauf, wie "komplex und uneinheitlich, aber auch wie vernachlässigt die Abgrenzungsversuche und die Bemühungen um eine Definition von (Literatur-)Zeitschriften sind [...]."³⁵

Dennoch ist die Auswertung von Literaturzeitschriften innerhalb der Literaturwissenschaft noch nicht selbstverständlich. Das hat sicherlich mit der Art der Texte zu tun, die – wie in der vorliegenden Arbeit – nicht oder nur selten literarisch sind, vielmehr handelt es sich um nonfiktionale Texte, wie z.B. Editorials, Rezensionen, literaturhistorische und –kritische Beiträge. Es wird sich also in einer solchen Forschung nicht primär mit literarischen Texten auseinandergesetzt, wobei deren Kenntnis für das Verständnis des Kontextes oft unabdingbar ist.

Bereits 1975 haben Hocks und Schmidt für die germanistische Zeitschriftenforschung formuliert:

Dem Literaturwissenschaftler ist die Zeitschrift in der Regel weder als eine mögliche Gattung noch als eventueller Gegenstand seiner wissenschaftlichen Bemühungen geläufig. Zwar wurden immer die einzelnen Beiträge in ausreichendem Maße beachtet,

³² Schweikle, Günther und Irmgard (Hrsg.): Metzler Literaturlexikon. Begriffe und Definitionen. Stutt-gart²1990, S.272.

³³ Bohrmann, Hans; Schneider, Peter: Zeitschriftenforschung. Ein wissenschaftsgeschichtlicher Versuch, Berlin 1975, S.19.

³⁴ Hackl, Wolfgang; Krolop, Kurt (Hrsg.): Vorwort. In: Dies.: Wortverbunden – Zeitbedingt. Perspektiven der Zeitschriftenforschung, Innsbruck 2001, S.7.

³⁵ Vgl. ebd.

nie jedoch ein Zusammenhang dieser einzelnen Beiträge innerhalb einer offenen Form berücksichtigt $[\dots]$. 36

Sie gehen sogar so weit, die Literaturzeitschrift als literarische Gattung zu thematisieren: Die Kanonisierung der drei Gattungen und die Beschränkung der Klassik und Romantik auf eben diese drei Gattungen, Drama, Lyrik und Epos [...], beraubte die Literaturwissenschaft der Möglichkeit, sich sowohl mit der Zeitschrift als literarischer Gattung im Ganzen wie mit ihren einzelnen Hauptformen, [...], zu beschäftigen.³⁷

Hocks und Schmidt machen im Gegensatz zu Hackl und Krolop deutlich, dass die Germanistik die Politisierung der deutschen Literaturdebatten im Laufe des 19.Jahrhunderts erfolgreich verdrängt habe. 38 Deswegen geht es Hocks und Schmidt in erster Linie darum, anhand der Auseinandersetzung mit den deutschen Literaturzeitschriften der Klassik und Romantik den Schriftsteller "als Zeitgenossen politischer Ereignisse, die er beeinflussen kann und von denen er beeinflußt wird, erkennen zu lassen." Dieser Zugriff ist auch für die vorliegende Arbeit von großer Relevanz. Denn gerade in den Literaturzeitschriften äußert sich der Schriftsteller in seiner Funktion als zivilgesellschaftlich engagierter Zeitgenosse.

2.3 Zur Funktion von Literaturzeitschriften

Anhand eines Beitrags von Alin Cristea sollen nachfolgend die zentralen Funktionen von Literaturzeitschriften verdeutlicht werden. 40

An erster Stelle steht bei jeder Zeitschrift natürlich die Informationsfunktion. Neben der Veröffentlichung von Lyrik und Prosatexten und damit auch ihrer Verbreitung enthalten diese Zeitschriften relevante Informationen aus dem Bereich der Kultur im weitesten Sinne. Dabei geht es auch um die Vermittlung philosophischer Ideen, um Kultur- und Sprachpolitik.

Beide hier zu untersuchende Zeitschriften prägt natürlich der politische Umbruch, dessen Folgen unmittelbar im Bereich der Kultur zu bemerken sind. So werden Autoren porträtiert und Texte wiederveröffentlicht, die bisher aufgrund ihrer politischen Implikationen ein Tabuthema waren, wie z.B. Texte von Monica Lovinescu und Nae Ionescu. An zweiter wichtiger Stelle befindet sich die Evaluationsfunktion. Diese meint eine

³⁶ Hocks, Paul; Schmidt, Peter: Literarische und politische Zeitschriften 1789–1805, Stuttgart 1975, S.1.

³⁷ Vgl. ebd.

³⁸ Vgl. ebd., S.43.

³⁹ Ebd., S.4.

⁴⁰ Cristea, Alin: Revistele culturale – Funcții și desfuncționalități (1). [Kulturzeitschriften – Funktionen und Dysfunktionen.] Es handelt sich hierbei um einen Vortrag, den Cristea im Rahmen eines Internationalen Symposiums in Rumänien mit dem Thema Revistele culturale – platforme de dialog în țările Europei de sud-est [Kulturzeitschriften – Plattformen für den Dialog in den Ländern Südosteuropas.] gehalten hat. Vgl.: URL http://www.ecumest.ro/pdf/alin_cristea_functii_si_disfunctionalitati.pdf (letzter Zugriff: 22.9.2016)

bestimmte Lenkung und Gewichtung der Informationen. Die Evaluationsfunktion der kulturellen Presse manifestiert sich beispielsweise in Debatten und Polemiken:

Die Art und Weise, in welcher diese Debatten geführt werden und in der bestimmte Meinungen hervorgebracht werden, spiegelt den Puls des kulturellen Raums wider, seine Disponibilität zum Dialog, die öffentliche Dimension des kulturellen Aktes und den Grad der Toleranz und der Replik des öffentlichen Raums.⁴¹

Bedeutung haben dabei die Diskussionsteilnehmer, denn unterschiedlichen Literaten wird vom Rezipienten eine unterschiedliche Bedeutung beigemessen. Auch die Einordnung eines beschriebenen kulturellen Phänomens in das Kulturleben des Landes ist ein Aspekt der Evaluierung, die der Leser erwartet. Information und Evaluierung gehören wiederum in den Rahmen des Gesellschaft und damit unabdingbar zu einem sozialen System, in das die kulturellen Phänomene in verschiedener Weise eingebunden sind.⁴²

Zu den beiden genannten Funktionen können weitere hinzugefügt werden. F. Ioncioaia nennt als wesentlich noch die Funktion der "Unterhaltung"⁴³ und die der gesellschaftlichen "Kommunikation"⁴⁴. Er macht deutlich, dass alle vier Funktionen miteinander zusammenhängen, aber auch noch erweiterbar sind. So weist Ioncioaia auf die Funktion einer "Kulturalisierung"⁴⁵ durch die Printmedien. Diese sei zweifach zu verstehen: Zum einen vollziehe sich in der Vermittlung von Werten und [Denk-] Modellen Bildung. Zum anderen trügen Printmedien zu einer Popularisierung neuester Erkenntnisse bei, die sich zuletzt in der kollektiven Erfahrung niederschlage. Ioncioaia macht zugleich deutlich, dass dieser Sachverhalt bisher kaum untersucht worden sei. ⁴⁶ Kontrovers diskutiert seien sowohl die polemische Funktion, als auch die kritische Funktion von Presse. Zur Funktion der Kritik führt er aus:

Man kann übrigens sagen, dass die Presse die bedeutendste kritische Instanz der Gesellschaft ist – eine Funktion, die sie direkt oder indirekt ausübt. Die nicht nur naive, sondern auch ungenaue Bezeichnung der Vierten Macht im Staat muss gerade durch diese Funktion der 'Gegen-Macht' verstanden werden, die nicht nur die Unabhängigkeit von den anderen [Funktionen-G.G.] bedeutet, sondern mehr noch eine andauernde Opposition zu diesen. Die kritische Funktion gehört letztlich zur pädagogischen Funktion.⁴⁷

^{41 &}quot;Modul în care sînt realizate aceste dezbateri, felul în care se fac anumite afirmații și se exprimă anumite opinii reflectă pulsul spațiului cultural, disponibilitatea de dialog, dimensiunea publică a actului cultural, gradul de toleranță și replică a spațiului public." Cristea, Alin: Reviste culturale, S.2.

⁴² Vgl. ebd., S.3.

^{43 &}quot;Funcția de divertisment", In: Ioncioaia, Florea: Introducere în presa scrisă. [Einführung in die Printmedien.] Iași 2000, S.17.

^{44 &}quot;Funcția de comunicare" Aufgrund ihrer Kommunikationsfunktion wirkt die Presse zugleich für den Rezipienten integrierend. Ebd.

^{45 &}quot;Culturalizare", ebd., S.18.

⁴⁶ Vgl. ebd., S.18

^{47 &}quot;Se poate spune de altfel că presa este cea mai importantă instanță critică a societății, o funcție pe care o exercită fie direct, fie indirect. Formula nu numai naivă și inexactă, de a patra putere în stat, tre-

Nicht zuletzt sei noch auf eine therapeutische Funktion der Zeitschriften hingewiesen, die sich in einem positiven Effekt auf die Psyche des Lesenden manifestiere. Und schließlich nennt Ioncioaia noch die wirtschaftliche Funktion der Presse, die er in enem weiter gefassten Sinne versteht.

2.4 Diskursanalytische Impulse

Literaturzeitschriftenforschung ist nach wie vor in der methodischen Bearbeitung sehr offen⁵⁰, was auch eine Problematik in dieser Arbeit darstellt.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Art und Weise des Rückbezugs auf die Zwischenkriegszeit im Zeitraum 1990–2000 zu erfassen. Wie bereits angeführt, werden die rumänischen Literaten hierbei in ihrer sozio-historischen Verhaftung gesehen, deren Texte Aufschluss geben über einen bestimmten Blick auf kulturell-gesellschaftliche Entwicklungen.

Im Zuge stark interdisziplinärer Entwicklungen in der Wissenschaft bietet sich das diskursanalytische Verfahren des Sprachwissenschaftlers Siegfried Jäger⁵¹ als ein möglicher methodischer Zugriff auf die Bearbeitung der Zeitschriftenbeiträge an.⁵² Jäger entwickelte seine Diskursanalyse als Methode, Sprachwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft miteinander zu verbinden. Das machte sie für die vorliegende Arbeit ebenso interessant wie sein formuliertes Grundinteresse am "Zusammenhang von Gesellschaft, Individuum und Sprache"⁵³. Dieses Grundinteresse gilt auch für die vorliegende Arbeit.

Als hilfreich erweisen sich Jägers definitorische Überlegungen, die für die Arbeit wesentliche klärende Impulse geben. Das soll im Folgenden kurz dargelegt werden.

2.4.1 Der Textbegriff bei Jäger

Jäger versteht Texte nicht nur als individuelle Produkte, sondern als immer auch sozial und historisch rückgebundene Phänomene. Der Text ist für ihn Ergebnis eines individuellen Denkprozesses, seine Produktion geschieht zum Zweck der Weitergabe an Dritte. Voraussetzung für die Textproduktion ist das Wissen, das im Prozess der Aus-

buie înțeleasă tocmai prin această funcție de ,contra-putere', care înseamnă nu numai independență în raport cu celelalte [...], dar mai ales o continuă opoziție cu acestea. Funcția critică poate fi atașată funcției pedagogice."

⁴⁸ Vgl. ebd., S.18.

⁴⁹ Vgl. ebd. So schaffe die Presse beispielsweise Arbeitsplätze und trage zum Mehrwert bei.

⁵⁰ Vgl. Hackl, Wolfgang; Krolop, Kurt (Hrsg.): Vorwort, S.7.

⁵¹ Siegfried Jäger (geboren 1937) ist emeritierter Professor für Sprachwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen und Leiter des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung (DISS).

⁵² Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Münster⁵ 2009.

⁵³ Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse, S.12.

einandersetzung mit der Gesellschaft entsteht. Hinter diesem Bedürfnis der Wissensvermittlung steht eine Wirkungsabsicht, die unter anderem vermittels bestimmter sprachlicher und gedanklicher Mittel umgesetzt werden soll.⁵⁴

Nach Jäger wird eine Textanalyse dann zur Diskursanalyse, wenn versucht wird,

[...] [e]inen Text zu analysieren und zu interpretieren, zum Zwecke, ihn zu verstehen, seine Wirkung und die damit verbundenen [...] Interessen einschätzen zu können, ihn als Bestandteil eines gesellschaftlichen und historisch verankerten Gesamtdiskurses [...] begreifen zu können [...].⁵⁵

Dabei ist für Jäger die aus der sog. "Tätigkeitstheorie" von Leontjew stammende Idee zentral, dass

[...] die Individuen und ihre Befindlichkeiten, ihre Wissens-/ Sprech-/Denk- und Tätigkeitsvoraussetzungen nur *auf einem sozio-historischen Hintergrund* zu verstehen sind.⁵⁶ In diesem Sinne versteht Jäger Diskurse

[...] als artikulatorische Praxis (...), die soziale Verhältnisse nicht passiv repräsentiert, sondern diese als Fluß von sozialen Wissensvorräten durch die Zeit aktiv konstruiert und organisiert."57

Jäger versteht in enger Orientierung an Michel Foucault Diskurs als gesellschaftliche und Gesellschaft bewegende Macht und damit nicht nur als Widerspiegelung der Verhältnisse. 58

Jägers Anspruch ist, die Sprachwissenschaft in den Rahmen einer transdisziplinären Kulturwissenschaft zu stellen. Er versteht sein Konzept als Basis dafür, wichtige gesellschaftliche Diskurse zu analysieren und auf Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen. In der detaillierten Anweisung⁵⁹ zum Umgang mit dem jeweiligen Text fokussiert Jäger auf die Bedeutung

- a) der Art des Mediums, der Rubrik, des Autors und möglicher Ereignisse, in deren Rahmen das Diskursfragment steht;
- b) der Textoberfläche im Sinne der grafischen Gestaltung und der angesprochenen Themen;
- c) der sprachlich-rhetorischen Mittel;
- d) der inhaltlich ideologischen Aussagen im Sinne von z.B. Menschenbild und Gesellschaftsverständnis,

um im letzten Schritt das Diskursfragment unter Berücksichtigung der genannten Teilaspekte in seiner Gesamtheit zu interpretieren.

⁵⁴ Vgl. ebd., S.118.

⁵⁵ Ebd., S.119.

⁵⁶ Ebd., S.22.

⁵⁷ Ebd., S.23.

⁵⁸ Vgl. ebd.

⁵⁹ Vgl. ebd., S.175.

Diese diskursanalytischen Anleitungen von Jäger wurden für die Arbeit als Impulse aufgegriffen. Die Arbeit verschreibt sich jedoch nicht dem Anspruch einer reinen Diskursanalyse. Denn: Jäger selbst formuliert als Problem, dass sich die Diskursanalyse vor allem auf die Analyse aktueller Diskursfragmente beziehe. 60 Gleichwohl ist ihm bewusst: "Diskurse haben aber sowohl ihre Geschichte als auch ihre Zukunft. 14 Aktuelle Diskurse implizieren stets historische Diskurse mit all ihren spezifischen Wegen der Entfaltung. Um diese zu erfassen, um also eine diachron angelegte Diskursanalyse durchzuführen, empfiehlt Jäger entweder diachrone Schnitte durch den Diskurs und einen Vergleich der Ergebnisse oder aber, die Untersuchung mit Blick auf Problembereich und den historischen Zeitraum so stark einzugrenzen, dass es gelingen kann, auch in Bezug auf die Vergangenheit diskursanalytisch vorzugehen. 62

Für die vorliegende Arbeit und ihr spezifisches Thema wird es jedoch für unabdingbar gehalten, den historischen Kontext, in welchem die Diskursfragmente stehen, deskriptiv anhand von Primär- und Sekundärliteratur darzulegen. Der deskriptive Zugriff erlaubt eine recht genaue Darstellung des historischen Kontextes, dessen Verständnis für eine gesamte kultur- und geistesgeschichtliche Einbettung als notwendig erachtet wird.

Als noch bedeutsameres Problem in der Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Jäger erweist sich zudem das zugrundeliegende Verständnis von Text. Wie schon thematisiert, ist der vorliegenden Arbeit bewusst, dass die hier untersuchten Texte aus dem non-fiktionalen Bereich stammen. Nur aus dieser Art Text kann ein echter Rückschluss auf ein gesellschaftliches Problemverständnis hergeleitet werden, während der literarische Text in erster Linie immer ein Kunstprodukt ist. Aus einem literarischen Text kann zwar oft eine gesellschaftliche Perspektive herausgefiltert werden, aber ihre Einbettung in eine künstlerische Form verbietet, den Text als nachprüfbare Aussage über gesellschaftliche Problemlagen zu Rate zu ziehen.

2.5 Die Zeitschriften Convorbiri literare und Viaţa românească

Die für die vorliegende Arbeit ausgewählten Zeitschriften *Convorbiri literare* und *Viaţa românaească* sind zwei der ältesten rumänischen Literaturzeitschriften. Deren Bedeutung benennt Lucian Boia wie folgt:

Beide Schriften waren mehr als einfache Periodika; sie waren Bezugspunkte für einen bedeutenden Teil der intellektuellen Elite, die sich entweder in der konservativen Orientierung mit modernem Charakter der Zeitschrift *Convorbiri literare*

⁶⁰ Vgl. ebd., S.200.

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. ebd., S.202.

(und die literarische Gesellschaft 'Junimea') wiederfand, oder in der sozialen linken Orientierung der *Viaţa românească*. ⁶³

Beide Zeitschriften sammelten nicht nur vielfältige Beiträge aus Literatur und Kultur, sondern sie vertraten zugleich einen bestimmten Zugriff auf das Phänomen Literatur, wie im Folgenden zu sehen sein wird.

2.5.1 Convorbiri literare im Zeitraum 1867-1989

Die Convorbiri literare [Literarische Gespräche] ist eine der ältesten rumänischen Literaturzeitschriften. Sie wurde am 1. März 1867 in Iaşi von der Junimea⁶⁴ gegründet und nahm Bezug auf die beiden Iaşier Vorgängerzeitschriften, die bereits genannte Dacia literară von Mihai Kogălniceanu und România literară⁶⁵ von Vasile Alecsandri.

Vasile Pasailă ordnet die Zeitschrift wie folgt in das Ensemble damaliger Printmedien ein:

Mit der Zeitschrift *Convorbiri literare* können wir von einem tatsächlichen Beginn einer Spezialisierung der Presse bezüglich der fundamentalen Probleme der rumänischen Kultur – der Philologie und Literatur – sprechen.⁶⁶

In der *Convorbiri literare* veröffentlichten die Autoren, die bald als die *Klassiker* in die rumänische Literaturgeschichte eingingen: Mihai Eminescu, Ion Creangă, Ioan Slavici und Ion Luca Caragiale.

Redakteur war zunächst Iacob Negruzzi, der die Zeitschrift bis 1893 leitete. 1885 wurde die Redaktion nach Bukarest verlegt. Dort erschien sie bis 1944. Im Fokus der Zeitschrift stand ein kritischer Umgang mit allem, was im Bereich der Literatur und Wissenschaft veröffentlicht wurde; sie verstand sich zudem als Begegnungsmöglichkeit für "die nationalen Autoren"⁶⁷.

Titu Maiorescu veröffentlichte in der Zeitschrift mehrere, inzwischen berühmte, kul-

⁶³ Boia, Lucian: Die Germanophilen. Die rumänische Elite zu Beginn des Ersten Weltkriegs. Berlin 2014, S.95.

⁶⁴ Die Junimea hatte sich im Winter 1863/64 um Vasile Pogor, Iacob Negruzzi, Theodor Rosetti und Petre P. Carp mit ihrem spiritus rector Titu Maiorescu in Iaşi gegründet.

⁶⁵ Literarisches Rumänien. Die Zeitschrift verstand sich als Fortsetzung der Zeitschrift Dacia literară. Sie wurde 1855 von Vasile Alecsandri gegründet, erschien jedoch nur ein Jahr lang. Ihre erste Nummer war für 1852 vorgesehen, konnte aber aus politischen Gründen die Zensur nicht passieren. Es gab im 20. Jahrhundert in Rumänien mehrere Zeitschriften mit diesem Namen. Seit 1968 erscheint sie in Bukarest und wird seit März 1990 von ihrem langjährigen Mitarbeiter Nicolae Manolescu erfolgreich geführt. Sie ist gemeinsam mit Observator cultural eine der bedeutendsten Wochenzeitschriften für Literatur und Kultur Rumäniens. Vgl.: Hangiu, Ion: Dicţionarul presei literare române. [Lexikon der rumänischen literarischen Presse.] 1790–2000, Bucureşti³ 2004, S.595–601.

^{66 &}quot;Cu revista "Convorbiri literare", putem vorbi de un început real de specializare a presei pe problemele fundamentale ale culturii române – filologia şi literatura." Pasailă, Vasile: Presa în istoria modernă a românilor. [Die Presse in der modernen Geschichte der Rumänen.], București 2004, S.87.

^{67 &}quot;Autorii naționali" Negruzzi, Iacob: [Ohne Titel]. In: C.L., 1867, 1, S.1

turkritische Beiträge, die er später als *Kritiken* publizierte. ⁶⁸ Diese *Kritiken* hatten die rumänische Kulturentwicklung im Blick: sie wendeten sich beispielsweise gegen die unreflektierte Übernahme von westeuropäischen Formen und Ideen, ohne die nationalen Voraussetzungen dafür geprüft zu haben; sie forderten einen kritischen Blick auf die Literaturproduktion und auf den Umgang mit der rumänischen Sprache und thematisierten nicht zuletzt die Autonomie der Ästhetik, womit sie sich deutlich vom national-patriotischen Auftrag an die Literatur innerhalb der 1848er Generation abgrenzte. Die Hegelsche Idee von Kunst als zweckfrei Schönem veränderte entscheidend den Umgang mit Literatur.

Die Zeitschrift wurde unter Titu Maiorescu aufgrund seines kritischen Blicks auf die rumänische Kultur zunächst in der rumänischen Gesellschaft negativ als antinational und kosmopolitisch aufgenommen. Spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sie stark nationale bis traditionalistische Tendenzen.⁶⁹

1907 übernahm der Geograf Simion Mehedinţi die Leitung. Über die Literatur hinaus erschienen zunehmend auch Beiträge zu Geschichte, Archäologie, Ethnografie und Folklore; nach dem 1.Weltkrieg Beiträge zu Kunst, Kritik, Ästhetik, Philosophie, Museografie, Pädagogik und Numismatik. Somit verwässerte ihr einstiger literarischer Schwerpunkt.

Im Zeichen Großrumäniens erhoffte man sich eine Vergrößerung des literarischen Erbes, zu bemerken ist allerdings eine Aufgabe der Maiorescu'schen Prinzipien. Die Zeitschrift prägten nun sămănătoristische Tendenzen.⁷⁰

Ab 1924 übernahm der Kunsthistoriker Al. Tzigara-Samurcaş die Leitung der Zeitschrift und öffnete sie für die moderneren Strömungen. Unter ihm gab es 1934 für eine kurze Zeitspanne eine echte Belebung, als Mitglieder der *Jungen Generation* – Mircea Eliade, Emil Cioran, Mircea Vulcănescu, Ion I. Cantacuzino und Petru Manoliu – in der Redaktion mitarbeiteten. Allerdings endete diese Phase bereits im Juni 1934.⁷¹

Zwischen 1939 und 1944 unterstützte sie unter Chefredakteur Torouţiu deutlich die faschistische Staatspolitik und wendete sich entschieden gegen die Moderne, insbesondere gegen den Synchronismus von Eugen Lovinescu. 72

Zwischen 1949 und 1971 erschien sie unter dem Titel *Iaşul literar* [Literarisches Iaşi]. Die Änderung des Titels könnte durchaus im Zusammenhang mit der Verunglimpfung Maiorescus "wegen seiner auf dem Primat ästhetischer Wertkriterien fußenden Kunst-

⁶⁸ Es gibt mehrere Ausgaben der "Critice". Siehe z.B.: Vatamaniuc, D. (Hg.): Maiorescu, Titu: Critice. [Kritiken.] Bucureşti 2005.

⁶⁹ Vgl.: Hangiu, Ion: Dicționarul presei literare, S.166-170.

⁷⁰ Vgl.: Antonescu, Nae: Scriitori şi reviste din perioada interbelică. [Schriftsteller und Zeitschriften in der Zwischenkriegszeit.] Iaşi 2001, S.93f. Zum Sămănătorism siehe Kap.3.

⁷¹ Vgl. ebd., S.102f.

⁷² Zu Lovinescu siehe Kap.3.

auffassung sowie wegen seiner konservativen politischen Einstellung [...]⁴⁷³ stehen, zu der es zwischen 1948 und 1963 ganz im Sinne der sozialistischen Kulturpolitik kam. Es war ausgerechnet die Zeitschrift *Viaţa românească*, die 1963 den Anstoß für die Rehabilitation Maiorescus gab.⁷⁴ Ab 1972 erschien die Zeitschrift in Iaşi wieder unter dem älteren Titel; Herausgeber ist seitdem der Rumänische Schriftstellerverband.⁷⁵

2.5.2 Convorbiri literare zwischen 1990 und 1995

Im Zuge des Umbruchgeschehens vom 22.12.1989 erscheint *Convorbiri literare* nach drei Spezialausgaben ab Februar 1990 als "Neue Folge"⁷⁶ der Zeitschrift im kleineren Format. Aufgrund der politischen Umstände entscheidet sie sich, eine Wochenzeitung zu werden, die offen ist für alle aktuellen Ereignisse. Chefredakteur Alexandru Dobrescu⁷⁷ verweist auf die nationalen Imperative, denen auch der Literat unterliege, mit folgenden Worten:

Wir sind der Überzeugung, dass in solchen Umständen kein Schriftsteller, der auf seine Ehre bedacht ist, unbeteiligt bleiben kann. Seine hauptsächliche Pflicht ist es, das Schreiben in den Dienst der nationalen Imperative zu stellen. Und der Imperativ der gegenwärtigen Stunde ist die Durchsetzung einer wahrhaften Demokratie in Rumänien. Das ist der Grund, warum die 'Convorbiri literare' für den Moment aufhört, eine überwiegend literarische Zeitschrift zu sein. Absolute Priorität werden alle Themen und brodelnden Probleme der Gegenwart haben - vielleicht ohne sichtbare Verbindung zur Literatur -, ohne deren allmähliche Lösung ein normales literarisches Leben nicht vorstellbar ist.⁷⁸

Nicht die gesamte Leserschaft der Zeitschrift heißt diese Entscheidung offenbar gut, wie Dobrescu wenige Zeit später feststellt.⁷⁹ Generell ist in dieser Etappe eine Spaltung der literarischen Presse zu beobachten. Während sich einige Zeitschriften, wie die *Convorbiri literare*, aktiv mit den politischen Geschehnissen auseinandersetzen,

⁷³ Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945. München 1975, S.35.

⁷⁴ Vgl. ebd., S.98f.

⁷⁵ Uniunea Scriitorilor din România.

⁷⁶ Convorbiri literare, Seria nouă, Nr. 1 (1246), 15.2.1990.

⁷⁷ Alexandru Dobrescu (1947 in Botoşani geboren) ist Literaturkritiker und -historiker. Er war bereits zwischen 1971 und 1990 als Redakteur bei C.L. tätig, ehe er 1990 ihr Chefredakteur wurde.

^{78 &}quot;Avem convingerea că, în astfel de circumstanțe, orice scriitor ce se respectă nu poate rămîne nepăsător. Datoria sa de căpetenie e să-şi pună scrisul în slujba imperativelor naționale. Iar imperativul ceasului de față este instaurarea unei democrații adevărate în România. Este motivul pentru care "Convorbiri literare" încetează a mai fi, deocamdată, o revistă precumpănitor literară. Vom da absolută prioritate tuturor temelor şi problemelor fierbinți ale momentului, poate că fără legătură imediat vizibilă cu literatura, dar fără de a căror dreaptă soluționare e de neconceput o viață literară normală." Dobrescu, Al.: Încotro? [Wohin?] In: C.L., 1990, Nr.1, S.1.

⁷⁹ Vgl.: Dobrescu, Al.: Politică și literatură. [Politik und Literatur.] In: C.L., 1990, Nr.10, S.1.

behalten andere ihren Fokus auf der Literatur bei unter bewusstem Verzicht auf eine intellektuelle Einmischung in die Politik. 80

Das politische Profil der Zeitschrift schlägt sich vielfältig nieder. So wird sich natürlich innerhalb der rumänischen Intellektuellen, aber auch unter Einbeziehung politischer Texte osteuropäischer Oppositioneller⁸¹ und anderer Intellektueller⁸² mit dem Kommunismus auseinandergesetzt. Vordringlich aber ist die Besprechung und Bewertung des politischen Tagesgeschehens in Rumänien. Außerdem richtet die Zeitschrift ihr Hauptaugenmerk auch auf die brisante Frage nach den Rumänen der gerade entstehenden Republik Moldova, deren Rückholung in die historische, rumänische Moldau zum damaligen Zeitpunkt offenbar ein echtes Desiderat darstellte.⁸³

Damit reiht sich die *Convorbiri literare* in ein allgemein beobachtetes Phänomen einer ungeheuer belebten Medienaktivität im Zeitraum 1990–1991 in Rumänien ein, die Mihai Coman als "Pressefieber" bezeichnet.⁸⁴

Ein weiteres wichtiges Thema ist in dieser Zeitspanne die Kulturpolitik mit ihren unmittelbaren Auswirkungen auf die Printmedien. Mehrfach beklagt Chefredakteur Alexandru Dobrescu die enormen Preissteigerungen für Papier, ein unreguliertes Vorgehen des Pressevertriebs und eine offensichtliche Untätigkeit des Bildungsministeriums.⁸⁵

Dobrescu unterstellt hier eine Politik, die im Grunde unliebsame Printmedien ausschalten möchte. Und er hebt hervor:

Unter den sicheren Opfern werden die Kulturzeitschriften sein, die nicht in der Lage sind, Massenauflagen hervorzubringen. 86

⁸⁰ Siehe dazu z.B. das Gespräch zwischen Liviu Antonesei und Constantin Pricop: "Esenţa puterii". [Die Essenz der Macht.] In: C.L., 1990, Nr. 5, S.8–10.

⁸¹ Siehe z.B.: Kuron, Jacek: Înfrîngerea totalitarismului. [Der Sieg über den Totalitarismus.] In: C.L., 1990, Nr. 26, S.2. Kundera, Milan: Kitsch-ul totalitar. [Der totalitäre Kitsch.] In: C.L., 1990, Nr. 29, S.14. Havel, Vaclav: Oameni buni, puterea voastră s-a întors la voi! [Liebe Mitmenschen, Ihr habt die Macht zurückerhalten!] Es handelt sich hierbei um Havels Neujahrsansprache in seiner Funktion als Präsident. In: C.L., 1991, Nr. 9, S.11f. sowie Nr. 10, S.11. Kołakowski, Leszek: După moartea "omului istoric". [Nach dem Tod des ,historischen Menschen".] In: C.L., 1991, Nr. 11, S.12.

⁸² Siehe z.B. Arendt, Hannah: Sistemul totalitar. [Der Totalitarismus.] In: C.L., 1990, Nr. 6, S.12 und 15, Nr. 7, S.15 sowie Nr. 9, S.11.

⁸³ Siehe dazu z.B.: Dobrescu, Al.: Podul iluzoriu. [Die Brücke der Illusion.] In: C.L., 1991, Nr. 22, S.1, oder auch die thematischen Seiten mit dem Titel: Preşedintele Iliescu îi tradează pe românii din Basarabia. [Präsident Iliescu verrät die Rumänen Besarabiens.] In: C.L., 1991, Nr. 23, S.4f.

⁸⁴ Coman, Mihai: Rumänischer Journalismus in einer Übergangsperiode (1990–1992). In: Hallenberger, Gerd; Krzeminski, Michael (Hrsg.): Osteuropa. Medienlandschaft im Umbruch. Berlin 1994, S.84.

⁸⁵ Vgl.: Dobrescu, Al.: Cenzura e cu noi! [Die Zensur ist auf unserer Seite!] In: C.L., 1990, Nr. 4, 15.3.1990; Ders.: O nouă cenzură: Difuzarea presei. [Eine neue Zensur: Der Pressevertrieb.] In: C.L., 1990, Nr. 17-18, S.3.; Ders.: Strangularea culturii naționale. [Die Strangulierung der Nationalkultur.] In: C.L., 1990, Nr. 37-38, S.1. Diese Situation fügt sich in das von Mihai Coman beschriebene Bild einer drastischen Verschlechterung des Lebensstandards ein, deren Konsequenzen sich am deutlichsten auf die Printmedien auswirkten, die zugleich mit enormen Steigerungen der Produktionskosten und einem Vertrauensverlust der Leserschaft zu kämpfen hatten. Vgl.: Coman, Mihai: Rumänischer Journalismus. S.88ff.

^{86 &}quot;Printre victimele sigure se vor număra şi toate reviste de cultură, incapabile să realizeze tiraje de masă." Dobrescu, Al.: Strangularea culturii naționale. In: C.L., 1990, Nr. 37–38, S.1.

Dobrescus Sorge um diese Entwicklungen kulminieren in einem Offenen Brief an den Premierminister, den er im April 1991 in seiner Zeitschrift veröffentlicht. 87

Im Juli 1991 stellt die Zeitschrift ihr wöchentliches Erscheinen wegen dieser problematischen Kostenentwicklung wieder ein. 88 Chefredakteur Dobrescu reflektiert rückblickend:

Ich bin nicht gerne pathetisch, aber die wöchentlichen "Convorbiri..." standen, ohne Übertreibung, in unserem Alltag an erster Stelle und haben alle anderen Pflichten und Aufgaben in den Schatten gestellt. [...] Wenn wir jetzt wieder zu den monatlichen Ausgaben übergehen, werden wir genügend Zeit haben, uns an die schönsten sechsundsechzig Wochen unseres Lebens zu erinnern.⁸⁹

Die Zeitschrift erscheint nun wieder monatlich, behält aber ihren politischen Schwerpunkt unter Berufung auf einen gesellschaftlichen Auftrag des Schriftstellers bei. Damit sieht sie sich in der Tradition der *Convorbiri* Maiorescus, denn auch diesem seien die Probleme der damaligen Gesellschaft nicht gleichgültig gewesen:

Maiorescu und Eminescu waren nicht nur große Künstler, sondern zugleich auch große Staatsbürger, die ihr Schreiben in den Dienst des Guten und der Wahrheit stellten. 90

Im März 1992 feiert die Zeitschrift den 125. Jahrestag ihrer Gründung. Thematisiert werden die unterschiedlichsten Literaten-Urteile, die in der Zwischenzeit über die Zeitschrift und ihr politisches Profil getroffen wurden. Auszugsweise seien zwei Meinungen zitiert.

Der Schriftsteller Ştefan Augustin Doinaş lobt explizit die politische Ausrichtung der Zeitschrift und vollzieht dabei ebenfalls einen Brückenschlag zu dem *spiritus rector* der Zeitschrift, Titu Maiorescu, und seiner Forderung nach einer ästhetisch "neuen Richtung" [direcţia nouă]:

Die neue Richtung der Zeitschrift 'Convorbiri literare', wie sie unmittelbar nach den Dezemberereignissen 1989 eingeschlagen wurde, konnte mehr als ein Jahrhundert später der 'neuen Richtung' Maiorescus nicht besser antworten. Denn sie stellt dem einstigen Primat der Ästhetik ' [...] ein zeitgenössisches Primat einer politischen

⁸⁷ Dobrescu, Al.: Domnule prim ministru! [Herr Premierminister!] In: C.L., 1991, Nr. 15, S.1 und 3.

⁸⁸ Vgl.: Dobrescu, Al: Eclipsă de lună. [Mondfinsternis.] In: C.L. 1991, Nr. 24, S.1. Auch diese Situation fügt sich in das von Mihai Coman beschriebene Bild einer drastischen Verschlechterung des Lebensstards, deren Konsequenzen sich am deutlichsten auf die Printmedien auswirkten, die zuglich mit enormen Steigerungen der Produktionskosten und einem Vertrauensverlust der Leserschaft zu kämpfen hatten. Vgl: Coman, Mihai: Rumänischer Journalismus, S.88ff.

^{89 &}quot;Nu-mi place să fiu patetic, însă ,Convorbirile ...' săptămînale au reprezentat, fără exagerare, primplanul existenței noastre, izbutînd a ne umbri toate celelalte îndatorii și ocupații. [...] Ieșind, de acum înainte, la lună, vom avea destul timp pentru a ne aminti de cele mai frumoase şaizeci și şase de săptămîni din viața noastră." Ebd.

^{90 &}quot;Maiorescu şi Eminescu n-au fost doar mari artişti, ci şi mari cetățeni, punîndu-şi scrisul în slujba binelui şi adevărului." Dobrescu, Al.: Partea adevărului. [Die Wahrheit.] In: C.L. 1992, Nr. 3, S.2.

Aufklärung entgegen. Dies erweist sich als notwendig in Folge der schrecklichen Jahrhunderthälfte, in der das rumänische Volk und der Schriftsteller aus der aktiven politischen Sphäre ausgeschlossen und aufgrund einer antihumanistischen Ideologie unterdrückt worden waren.⁹¹

Auch Adrian Marino, bedeutender Literaturwissenschaftler, -historiker und -kritiker, begrüßt die politische Ausrichtung der Zeitschrift. In deren Europazentriertheit sieht er zudem einen ganz wichtigen Schritt gegen nationalistische Entwicklungen. Der Rückbezug auf Maiorescu ist seiner Meinung nach zudem ein wichtiger Garant gegen Extremismus, Chauvinismus und Xenophobie – Erscheinungen, die die aktuelle Gesellschaft bedrohten. 92

Schwierig scheint die Existenz der Zeitschrift im Zeitraum 1992–1995 zu sein. Sie erscheint nur unregelmäßig und teilweise in Doppel- oder gar Dreifachnummern, 1995 werden überhaupt nur zwei Nummern herausgegeben. Die politische Ausrichtung ist thematisch angelegten Schwerpunkten gewichen.

1994 wird die Gründung der *Nationalen Kulturstiftung Convorbiri literare*⁹⁵ mit den Ehrenpräsidenten Constantin Ciopraga⁹⁶ und Adrian Marino bekanntgegeben, zu deren zentralen Aufgaben die Herausgabe der Zeitschrift zählt. Dennoch kann damit der Zeitschrift offenbar nicht langfristig geholfen werden. Es kommt zu einem Wechsel im Redaktionsteam.

2.5.3 Convorbiri literare ab 1996

1996 übernimmt mit Cassian Maria Spiridon ein Dichter, der aktiv die Revolutionswirren 1989 in Iaşi erlebt hat⁹⁷, die Leitung der Zeitschrift. Dabei richtet er schwere Vorwürfe an das vorherige Redaktionsteam:

Nachdem sie von der Stiftung 'Convorbiri literare' übernommen worden war, erschien die Zeitschrift eher zufällig in beliebigen Intervallen,[...], und inhaltlich

^{91 &}quot;Noua direcție a revistei "Convorbiri literare", instalată îndată după evenimentele din decembrie 1989, nu putea să răspundă mai bine, peste mai mult de un secol, "direcției noi" a lui T. Maiorescu, decît opunînd primatului estetic de odinioară, [...], un primat contemporan al elucidării politice, reclamat de teribila jumătate de veac în care poporul și scriitorul român a fost exclus din sfera activă a politicului , dar aservit ei datorită unei ideologii impuse anti-umaniste." Doinaș, Ștef. Augustin: A 125-a Aniversare. [125.Jahrestag.] In: C.L., 1992, Nr. 1–2, S.3.

⁹² Vgl.: Marino, Adrian: Salut cordial. [Freundschaftlicher Gruß.] Ebd., S.3.

⁹³ Es liegen folgende Nummern vor: Für das Jahr 1993: Nr. 1–2, 3, 4, 5, 7–8, 11–12; Jahrgang 1994 liegt vollständig vor; für Jahr 1995: Nr. 1–2 sowie 3–5.

⁹⁴ So hat z.B. Jahrgang 1993, Heft 1–2 das Thema "Ironie, Surîsul şi Sarcasm" [Ironie, Lachen und Sarkasmus] und Heft 5 thematisiert "Eugen Lovinescu".

⁹⁵ Fundația literară națională Convorbiri literare.Vgl.: C.L., 1994, 4, S.23.

⁹⁶ Constantin Ciopraga (1916–2009) war Literaturhistoriker und -kritiker, Dichter und Erzähler. Er hatte eine Professur an der Universität Iaşi inne.

⁹⁷ Seine Erlebnisse hat Spiridon niedergeschrieben unter dem Titel: Iaşi, 14 decembrie, 1989. Începutul revoluției române. [Iaşi, 14. Dezember 1989. Der Beginn der rumänischen Revolution.] Iaşi 1994.

erfuhr man nichts weiter als die Unterschriften der Redakteure. Anfang 1995 erschienen real noch zwei Nummern, nach denen die Leiter der Stiftung, die mit eigenen, zunehmend prosperierenden Angelegenheiten beschäftigt waren, die Herausgabe der *Convorbiri literare* aufgegeben haben. 98

Spiridon geht sodann mit den materiellen Verwerfungen der Mitarbeiter hart ins Gericht und beschreibt den schwierigen Weg der Übernahme der Zeitschrift.⁹⁹ Die bisherige Europa-Zentriertheit der Zeitschrift wird im Übrigen plötzlich zum Problem. Ein anonym bleibender Autor bezeichnet seine Vorgänger als

 $[\dots]$ unverantwortlich, aber rational und ultraprogressiv, Europäer bis in die Fingerspitzen, die die Zeitschrift Convorbiri zugrunde gerichtet und das Geld der Union verplempert haben. 100

Mit der Übernahme der Zeitschrift durch Spiridon erscheint sie nun wieder monatlich in ihrer historischen Aufmachung und stellt den Rückbezug auf ihre Gründer ganz explizit her. ¹⁰¹ Damit endet die Phase des Suchens und der Instabilität der Zeitschrift. Unter Spiridon findet sie zu einem festen Profil zurück. Mit den Dichtern Emil Brumaru und Nichita Danilov wurden zwei Mitglieder aus der alten Redaktion übernommen. Hinzu kamen die Literaten Sergiu Adam¹⁰², Ion Beldeanu¹⁰³, Adrian Alui Gheorghe¹⁰⁴ und Ioan Holban¹⁰⁵, der bis heute zur Redaktion gehört.

1997 wurden in Iaşi die $Tage\ der\ Zeitschrift\ Convorbiri\ literare^{106}$ ins Leben gerufen, zu denen jährlich rumänische und internationale Autoren eingeladen werden.

^{98 &}quot;După ce a fost preluată de către Fundația "Convorbiri literare", revista a apărut întîmplător, la interval de timp aleatorii, (...), iar în interiorul publicației nu aflai decît semnăturile redactorilor. La începutul lui 1995 au mai apărut, fizic, două numere după care, conducătorii Fundației, preocupați de afacerile proprii, din ce în ce mai prospere, au renunțat cu totul la editarea "Convorbirilor literare"." Vgl.: Spiridon, Cassian Maria: Bilanț și perspective. [Abrechnung und Perspektiven.] In: C.L., 1997, 4, S.1.

⁹⁹ Vgl. ebd.

^{100 &}quot;[...] iresponsabili dar raționali şi ultraprogresişti, europeni pînă-n călcîie, care au dus revista Convorbiri de rîpă, tocînd banii Uniunii [...]." UTAHAVE: Raționalism, mysticism, intoleranță. [Rationalismus, Mystizismus, Intoleranz.] In: C.L., 1996, 4, S.19.

¹⁰¹ Vgl.: Spiridon, Cassian Maria: Titu Maiorescu şi Convorbiri literare. [Titu Maiorescu und die Convorbiri literare] In: C.L., 3, 1997, S.1.

¹⁰² Sergiu Adam (1936–2015) war Dichter, Prosaautor und Übersetzer aus dem Russischen. Er war von 1990 bis 2002 Chefredakteur der Zeitschrift "Ateneu" in Bacău.

¹⁰³ Ion Beldeanu, 1939 in Suceava geboren, war Journalist, Lyriker und Prosaautor. Er war 1981 Gründungsmitglied des Suceavaer Literaturkreises des Schriftstellerverbandes und Mitherausgeber der "Pagini bucovinene" [Bukowiner Seiten] sowie Präsident des "Schriftstellerverbandes der Bukowina" [Societatea Scriitorilor Bucovineni]. Zudem war er Chefredakteur der Zeitschrift "Literarische Bukowina" [Bucovina literarä], deren Ehrenpräsident er gegenwärtig ist.

¹⁰⁴ Alui Gheorghe wurde 1958 geboren und ist Lyriker.

¹⁰⁵ Ioan Holban wurde 1954 in Fălticeni geboren und ist Literaturhistoriker und -kritiker. Er publiziert in zahlreichen Kulturzeitschriften. Er leitete für 10 Jahre (1996–2006) das Nationaltheater in Iași und leitet seit 2006 das dortige Kinder- und Jugendtheater.

¹⁰⁶ Zilele revistei Convorbiri literare.

Seit 2002 ist die *Convorbiri literare* auch online verfügbar.¹⁰⁷ Ihre Selbstauskünfte zur Geschichte der Zeitschrift sind zwar knapp gehalten, aber seit wenigen Jahren in Bezug auf die jüngere Geschichte vollständig.

2.5.4 Viaţa românească im Zeitraum 1906-1989

Die Zeitschrift *Viaţa românească* [Rumänisches Leben] wurde 1906 von Constantin Stere¹⁰⁸ in Iaşi gegründet. Während die *Convorbiri literare* maßgeblich Kultur- und Literaturkritik betrieb, die ganz im Zeichen des Primats der Ästhetik stand, prägte die *Viaţa românească* ein gesellschaftspolitischer Impetus.

Im Vorwort "An die Leser"¹⁰⁹ theoretisierte Stere seine Idee des "Poporanism": Für die Entwicklung des kulturellen Lebens der Nation sei die Einbeziehung des Volkes unabdingbar, verkörpere dieses doch die "rumänische Seele"¹¹⁰. Nur mit und durch das Volk könne eine wirklich nationale Kultur mit einem spezifischen Charakter entstehen.

Wenn das ganze rumänische Volk, das wahre rumänische Volk, am kulturellen Leben teilhat, werden wir eine *Nationalkultur* haben und der Harmonie der europäischen Kultur den Klang unserer Seele hinzufügen.¹¹¹

Die Zeitschrift wendet sich explizit an eine Leserschaft, der die kulturelle, politische und ökonomische Verbesserung der Situation der Bauern am Herzen liegt. ¹¹² Zwischen 1906 und 1933 führte Garabet Ibrăileanu¹¹³ die Zeitschrift. Im 1.Weltkrieg wurde ihre Herausgabe ab 1916 unterbrochen und erst 1920 in Bukarest wieder aufgenommen. ¹¹⁴ Im Zuge der Neuordnungen nach dem 1.Weltkrieg erwies sich der *Popo-*

¹⁰⁷ URL www.convorbiri-literare.ro (letzter Zugriff: 9.12.2019)

¹⁰⁸ Constantin Stere (1865–1936) war bessarabischer Herkunft und engagierte sich noch als Schüler in der russischen revolutionären Bewegung der narodniki [Volkstümler]. Er wurde 1883 verhaftet und bis 1892 in die Verbannung nach Sibirien geschickt. Danach ging er nach Iaşi, studierte Recht, erhielt 1903 eine Professur und wurde Dekan der Universität. Seine weitere Entwicklung steht stark unter dem Zeichen einer linksorientierten, russlandfeindlichen Politik und ist sehr verwickelt. Seiner Heimat Bessarabien treu ergeben, ruinierte Stere sowohl seine politische als auch universitäre Laufbahn. Vgl.: Boia, Lucian: Die Germanophilen. Die rumänische Elite zu Beginn des Ersten Weltkriegs. Berlin 2014, S.294–298.

[&]quot;Cătră cetitori." In: V.R., 1906, 1, S.5-7. Verfügbar z.B. über die Seite der Digitalen Nationalbibliothek [Biblioteca digitală națională], die einige bedeutende Literaturzeitschriften zu digitalisieren begonnen hat, darunter auch Viaţa românească. URL http://www.bibnat.ro/Căutare-s130-ro.htm (letzter Zugriff: 23.9.2016)

^{110 &}quot;sufletul românesc". In: V.R., 1906, 1, S.6.

^{111 &}quot;Atunci, luînd parte la viața culturală tot poporul românesc, adevăratul popor românesc, vom putea avea o *cultură națională*, dînd în armonia culturii europene răsunetul sufletului nostru." Ebd., S.6.

¹¹² Vgl. ebd., S.6-7.

¹¹³ Garabet Ibrăileanu: 1871-1936, Literaturkritiker und -historiker, Essayist. Theoretiker des "nationalen Spezifikums". Bekannt ist zudem seine Abhandlung "Spiritul critic în cultura românească. [Der kritische Geist in der rumänischen Kultur.] Bucureşti 1908.

¹¹⁴ Als Übergangszeitschrift erschien zwischen 1919 und 1920 "Iaşer Aufzeichnungen" [Însemnări ieşeni.]

ranismus zwar als obsolet, die Ideen des "nationalen Spezifikums"¹¹⁵ blieben jedoch virulent. Die Zeitschrift verschrieb sich ganz demokratischen Ansichten und verstand sich als offen für alle literarischen Konzepte und Strömungen.

Anfang 1930 wurde der Druck der Zeitschrift nach Bukarest verlegt, die Zeitschrift stabilisierte sich allerdings erst wieder ab 1933 unter einem Redaktionsteam aus George Călinescu¹¹⁶, Mihai Ralea¹¹⁷ und Mihail Sevastos¹¹⁸. Călinescu verließ bereits 1934 die Zeitschrift. Die linksorientierte Ausrichtung der Zeitschrift wurde im Laufe der 30er Jahre unter der Leitung von Ralea noch prononcierter. So setzte sie sich zum einen mit der Gefährlichkeit der faschistischen Strömung auseinander¹¹⁹ und zugleich applaudierte sie der sowjetischen Entwicklung überschwänglich. Unter der gemeinsamen Regierung von Ion Antonescu und den Legionären wurde die Zeitschrift im September 1940 aufgrund dieser deutlich antifaschistischen und prosowjetischen Haltung verboten. ¹²⁰ Sie erschien erst wieder nach Kriegsende, im November 1944 bis Sommer 1946, unter Leitung von Mihai Ralea. Warum sie 1946 erneut eingestellt wurde, ist nicht klar. ¹²¹ Ab 1948 erschien sie unter demselben Namen als *Zeitschrift der Schriftstellergesellschaft* Die Phasen der sozialistischen rumänischen Kulturentwicklung finden ihren unmittelbaren Niederschlag in der Zeitschrift. ¹²³

¹¹⁵ Das nationale Spezifikum wird hinter der Begrifflichkeit einer "nationalen' Kultur mit einem spezifischen Charakter" ausformuliert. (Es heißt: "o cultură 'națională', de un caracter specific". In: V.R., 1906, 1, S.6.)

¹¹⁶ Zu George Călinescu siehe Kap. 3.2.3.

¹¹⁷ Mihai Ralea (1896, Bukarest–1964, Berlin) war Essayist, Philosoph, Soziologe, Diplomat, linksorientierter Politiker und Professor an der Universität Iaşi. Er studierte in Bukarest und wurde in Paris 1922 mit einer juristischen und 1923 mit einer philosophischen Arbeit promoviert. Er wurde unter Ibräileanu Chefredakteur der Zeitung und engster Mitarbeiter. 1939 trat er in die Einheitspartei der Königsdiktatur ein, in die Front der Nationalen Wiedergeburt [Frontul Renaşterii Naţionale], und wurde Minister für Arbeit, Familie und Soziales. Unter der Legionärsführung wurde er kurzzeitig entlassen. Nach dem Putsch 1941 erhielt er seine Professur zurück. Nach dem Machtantritt der Kommunisten arbeitete er in verschiedenen Funktionen, u.a. ab 1946 als Botschafter in den USA.

¹¹⁸ Mihai Sevastos arbeitete zwischen 1911 und 1932 in der Redaktion der V.R. mit. Seine Erinnerungen veröffentlichte er unter: "Amintiri de la "Viata Romînească" de Mihai Sevastos". București O.J.

Siehe z.B. der Beitrag von Ilie Constantinovschi, der sich 1938 mit der Rechtsorientiertheit der Jungen Generation im Rahmen eines generellen Rechtsrucks in Europa auseinandersetzte: Constantinovschi, Ilie: Ideologia tineretului şi cultura. [Die Ideologie der Jugend und Kultur.] I, II In: V.R., 1938, 5, S.59-70 und 6. S.70.

¹²⁰ So heißt es zumindest im DGLR, Band Ţ-Z, S.296. Denn interessanterweise ist in der Präsentation der Zeitschrift auf ihrer Homepage die ausführliche Darstellung des Weges der Zeitschrift im Kommunismus nachlesbar, die Gründe aber, die 1940 und 1946 zu ihrem vorübergehenden Einstellen geführt haben, bleiben unangesprochen.

¹²¹ Anneli Ute Gabanyi vermutet eine zu starke Betonung der Unabhängigkeit von der Kommunistischen Partei. Vgl.: Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur, S.17.

¹²² Revistă a Societății Scriitorilor. 1949 wird die Schriftstellergesellschaft in Rumänische Schriftstellerunion [Uniunea Scriitorilor Români] umbenannt.

¹²³ Vgl.: Regman, Cornel: Epoci, Perioade, Etape. [Epochen, Perioden, Etappen.] In: V.R.,1996, 3-4, S.8-10.